

# Zweiter Jahreskurzbericht des 2012 Transition Town Hannover e.V.

In ihrem dritten Jahr hat die Initiative Transition Town Hannover (TTH) ihre Präsenz in der Stadt und Region Hannover weiter ausgebaut. Wir wollen durch unsere Arbeit auf die Zusammenhänge von Klima-, Ressourcen- und Wirtschaftskrisen aufmerksam machen und engagieren

uns für die Krisenfestigkeit (Resilienz) unserer Städte. Wie können wir in sehr kurzer Zeit deutlich weniger Ressourcen und Energie verbrauchen? Welche Praktiken und Lebensweisen würden es uns erlauben, Ballast der Überflusgesellschaft über Bord zu werfen und dies als Gewinn an Lebensqualität zu erfahren? Unsere Arbeit versteht sich primär als handlungswirksame, eingreifende Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für den Wandel in der Stadt hin zu Lebensweisen, die Natur und Ressourcen schonen und bewahren.

Seit der Vereinsgründung im Dezember 2010 sind große und kleine Projekte an den Start gegangen, sind weitere Vortragsreihen und andere Veranstaltungen durchgeführt worden und es sind komplexe Gruppen- und Organisationsstrukturen entstanden, die nicht unumstritten geblieben sind...

## Gruppenbildung, Vernetzung und Institutionalisierung

Transition Hannover startete mit heftigen Dynamiken in das Jahr 2012. Im November 2011 kamen zu den schon vorhandenen drei Bürgerarbeitsstellen zwölf weitere hinzu – das veränderte die Gewichte in der Gruppenkonstellation deutlich und rief intensive, teilweise dramatische Debatten hervor. Ein weiteres Mal kam die Frage auf, wer Transition Hannover macht bzw. wie „die Macht“ (die gewiss nicht allzu groß ist) verteilt ist und verwendet werden sollte.

Auch die Kooperation mit anderen Akteuren wurde immer intensiver. Transition wurde zunehmend als Stimme in der Stadtöffentlichkeit erkannt und anerkannt, besonders

die Themen Peak Oil, Selbstversorgung und Genügsamkeit wurde uns als originär zugerechnet und als bedeutsam eingeschätzt. Gleichzeitig gründeten sich weitere Gruppen, zu Beginn des Jahres 2012 gab es schon mehr als zehn Themen- und Projektgruppen, die sich irgendwie koordinieren mussten. Und der Verein TTH e.V. hatte einen echten Haushalt zu verwalten, musste seine Finanz- und Lohnbuchhaltung stabil und korrekt einrichten und die laufenden Projekte möglichst qualitativ hochwertig durchführen.

Als Grasroots-Akteur musste Transition sich um angemessene Informations- und Beteiligungsstruktu-

ren bemühen. Mitte des Jahres wurde von rund 50 AktivistInnen im Hodlersaal des Neuen Rathauses die Soziokratie als passendes Modell beschlossen, eine recht komplexe Strukturierung von Kooperationsbeziehungen. Im Oktober konnte diese Modellierung nicht mehr Aufrecht erhalten werden und es trat – mit dem Gemeinshaftstheoretiker Peck gesprochen – nach der Chaos-Phase die Phase der Leere ein. Am Ende des Jahres stehen die vielen Gruppen, von denen der TTH e.V. eine ist, sich etwas ratlos gegenüber. Optimistisch gesprochen liegt nun die Chance einer echten Gemeinschaftsbildung vor uns.

## Veranstaltungsreihen „Stadt im Wandel - Hannover in Transition“ und „Urban Futures 2052“



Nach den Vortragsreihen Post Oil City I und II sollte für Anfang 2012 eine weitere Reihe entstehen, diesmal allerdings kollaborativ. Schon an der Organisation der Reihe sollten sich möglichst viele Aktive beteiligen, es ging also um die Herstellung eines von Grund auf partizipativen Veranstaltungsformats. Erste Treffen mit über zwanzig TeilnehmerInnen fanden schon im Herbst/Winter 2011 statt, das Programm wurde dann mit einem Schwerpunkt auf landwirtschaftliche und Ernährungsthemen unter dem Titel Hannover in Transition zusammengestellt. Start der Reihe, die nicht nur im Neuen Rathaus, sondern an mehreren Orten in Hannover abgehalten wurde, war ein Vortrag von Anita Idel zum Weltagrabericht, es folgten Beiträge zum Urban Gardening, Treffen zur Gründung einer solidarischen Landwirtschaft in Leveste; den Schlusspunkt setzte ein großer zweitägiger Visionskongress, der mit etlichen Workshops

und Open Spaces die Schwerpunkte aktueller Selbstorganisationsbedürfnisse ausloten und weitere Gruppen- und Projektgründungen unterstützen konnte.

Die zweite große Reihe startete im Oktober mit einem Vortrag von Jorgen Randers, einem Mitglied der Forschungsgruppe um Dennis und Donella Meadows, die vor genau vierzig Jahren die Grenzen des Wachstums beschrieben. Randers' Buch 2052 war Titelgebend für diese Reihe, die sich tapfer den immer erschreckenden Analysen der Multiple Crisis, in der wir stecken, zuwenden sollte. Diese Reihe endet erst 2013.



## Frühjahr und Sommer 2012: die Saison von kügäli, Pagalino, UGuL und POPS

Auf Projektebene war es das erste große TTH-Jahr des Urbanen Gärtnerns und Landwirtschaftens, für das es auch das Bürgerarbeitsprojekt mit dem Kürzel UGuL gab. UGuL hat in enger Kooperation mit der Stadt Hannover und vielen GartenaktivistInnen mehrere Standorte entwickelt und stabilisiert. Zunächst die kügäli, also die Küchengärten Limmer, die nach dem Umzug mit der Transition Town Hall fusionierten. Eine Kündigung im Frühjahr konnte rückgängig gemacht werden, es wurde sogar als Ertrag dieser Phase ein neuer nomadischer Garten gegründet: Der Pagalino, d.h. PallettenGarten Linden NOrd, entwickelte sich prächtig, während die kügäli, auf stadtpolitisch vermintem Gelände stets bedroht von einer abermaligen Kündigung, eher stagnierten, aber doch gehalten werden konnten.

Am Jugendgästehaus Wülfel wurde ein Permakultur-Waldgarten be-

gonnen. Wir haben dort viele lehrreiche Fehler gemacht und werden dort 2013 mit einem Neuansatz weiter Erfahrungen in diesem so

therkirche und kam dann beim kügäli ins Winterquartier. WG II wurde in Laatzen auf dem Rathausplatz gegründet und bezog dann als feste Heimat den Schulacker der Grundschule Albert Schweitzer. Dort wird er 2013 ausgebaut und von einem neuen WG II abgelöst.

Das Projekt Peak Oil

Peak Soil konnte unter anderem den Standort des Demeter-Gemüsehofs Wurzelwerk entwickeln. Dort richteten wir ein kleines Seminarhaus ein und führten mit etlichen

Schulklassen erlebnispädagogische Veranstaltungen durch, die sich um Energie, Nahrungsmittelversorgung und Versorgungskrisen drehten.

Die Saison wurde abgerundet durch Feste, zuletzt Erntedankfeste auf den Pagalino, den kügäli und den Wandergärten.

Abb. rechts: Mini-Flyer für das kügäli-Erntedankfest



Abb. (im Uhrzeigersinn): kügäli nach der Pagalino-Ausgründung; Wandergarten I; Pagalino; Waldgarten am Jugendgästehaus

spannenden wie schönen Feld sammeln.

Als weiteres Format kamen die Wandergärten I und II hinzu. Sie sind von vorneherein so konzipiert, dass sie umziehen sollen. WG I startete am Theodor Lessing Platz, zog weiter zum Platz an der Lu-

## Transition Town Hall als neues Projekt & Pläne für 2013

Ein weiterer Schwerpunkt war die Transition Town Hall, kurz TTHall. Wir bekamen diesen Gebäudekomplex zur mietfreien Zwischennutzung Ende 2011, im Jahr 2012 erschwerten zwei Kündigung(en) den Betrieb. Im Sommer festigte sich dann der Entschluss, das von uns genutzte Gelände dauerhaft für ein Allmende-Projekt zu sichern. Diesen Plan verfolgten wir mit zunehmenden Eifer und konnten Ende 2012 dafür auch Unterstützung durch Sanierungs-

kommission und Bezirksrat erhalten. Wir belebten die TTHall durch etliche Veranstaltungen, begonnen schon 2011/12 mit der Wanderausstellung Carrot City, dann mit regelmäßigen Gruppentreffen oder Einzelveranstaltungen wie Vorträgen und Konzerten. Einen Höhepunkt stellte neben den großen Festen auch die Bürgerwerkstatt im Oktober dar, die einen Tag lang Workshop zum Basteln und Bauen, Lernen und Vernetzen angeboten hat.

Die TTHall wird uns intensiv weiter beschäftigen. Auch die Projekte UGuL und POPS laufen weiter, hier wird es 2013 zur Etablierung eines SchulGartenNetzwerks kommen mit dem Ziel, Kindern und Eltern einen schonenderen Umgang mit Ressourcen nahe zu legen, aber auch gemeinschaftlich die Früchte der eigenen Arbeit zu genießen.

Abb: TTHall, Schema



## Die TTH-Entwicklung: „Obenauf, doch zwischen allen Stühlen“

Ist das eine Erfolgsbilanz? Ein im September erschienener Artikel in der Oya sah uns Obenauf, doch zwischen allen Stühlen. Transition Hannover ist nicht typisch für die deutsche Bewegungslandschaft, sondern setzt sich ab durch heftige Dynamiken und auch Konflikte, aber auch durch eine enorme Sichtbarkeit. Vieles spricht für die Erfolgsbilanz, viele finden den Verlauf allerdings auch unbefriedigend, und doch lässt sich sagen: **Hannover in Transition** geht

weiter, vielleicht ist 2013 das Jahr der Konsolidierung, der ruhigeren Hand oder gar der liebenden Herzen. In den Gruppen entwickeln sich derzeit die Aktivitäten mit mehr Autonomie und Eigensinn denn je. Der Verein wird hoffentlich mit vielen AktivistInnen zusammen die heftige Arbeitsbelastung und die zukünftigen Fährnisse und „Unfälle“ des Wandels weiter bewältigen. Am Ende, so wäre weiter zu hoffen, sind wir jedenfalls noch lange nicht und nirgends, dafür gibt es

einfach immer wieder viel zuviel Anfang auf allen Ebenen.

Der zitierte Oya-Artikel findet sich unter <http://www.oya-online.de/article/read/779.html>. Weitere Informationen zu alldem unter [www.tthannover.de](http://www.tthannover.de); weitere Artikel & Berichte unter [www.tthannover.de/wir-ueber-uns/transition-town-in-den-medien/](http://www.tthannover.de/wir-ueber-uns/transition-town-in-den-medien/)

